

Anti-Terror-Zentrum

Im Vorfeld des APEC-Gipfels hat Thailand zusätzlich in Suan Ruen Rudee ein temporäres »Anti-Terror-Zentrum« eingerichtet, welches sich um den Schutz des Treffens vor terroristischen Anschlägen kümmern sollte. Nach Ende des Gipfels jedoch wird es weiterhin bestehen bleiben und sich fortan auf »den internationalen Terrorismus fokussieren«, erklärte der stellvertretende Direktor des Zentrums, General Pallop Pinmanee. Diese Einrichtung wird die Ressourcen der *National Intelligence Agency*, des Nationalen Sicherheitsrats, Spezialeinheiten der Polizei sowie des *Armed Forces Security Centre* in sich vereinen. Dadurch soll eine bessere Koordination der Nachrichtendienste gewährleistet werden, so Pinmanee weiter.

Beobachtern zufolge hängt diese Entscheidung allerdings mit der Verlautbarung der USA zusammen, Thailand nun als »Nicht-NATO-Mitglied« zu betrachten. Der Status räumt Thailand unter anderem Privilegien im Ankauf von amerikanischen Waffen ein.

Im Gegensatz zu Premierminister Thaksin Shinawatra, der dies als »eine große Ehre« betrachtete, sehen Politikwissenschaftler in der Allianz eine Gefahr. »Bisher haben Terroristen ihre Anschläge von hier aus geplant, aber nun sind wir selbst zu einem Ziel geworden«, warnt Thitinan Pongsudhirak von der Universität Chulalongkorn. Neben der Einrichtung des permanenten Anti-Terror-Zentrums und der gleichzeitigen Allianz mit den Vereinigten Staaten gilt es, eine Provokation der muslimischen Bevölkerung zu vermeiden, so äußerten sich Thitinan und Regierungsvertreter.

vgl. *Straits Times*, 22.10.2003;
Bangkok Post 23.10.2003

APEC: Thailand ist für engere Zusammenarbeit

Neben der Forderung nach einer engeren Kooperation standen für Thailands Ministerpräsident Thaksin Shinawatra die Intensivierung der Handelsbeziehungen mit China und den USA im Mittelpunkt des APEC-Treffens. Im Rahmen des Gipfels konnte Thailand als zweiter asiatischen Staat – neben Singapur – ein Freihandelsabkommen mit den USA abschließen. Die damit verbundene Reduzierung der Zollgebühren kommt vor allem der US-Agrarwirtschaft zu Gute, die bisher Zölle in Höhe von 35 Prozent zu leisten hatte. Die thailändische Landbevölkerung sieht sich nun billigeren US-amerikanischen Agrarprodukten gegenüber. Im Gegenzug werden Thailands Exporte, vor allem elektronische Waren und Computer, in die USA – heute schon Exportland Nummer eins – steigen. Um die wirtschaftlichen Beziehungen zu der Volksrepublik China zu verbessern, kündigte die thailändische Regierung an, zu dem bestehenden Freihandelsabkommen etwa 100 weitere, sowohl industrielle als auch landwirtschaftliche Produktionsgüter hinzuzufügen.

Der thailändische Premierminister Thaksin Shinawatra will mit der Unterzeichnung von vier weiteren Punkten die bilateralen Beziehungen zu der Volksrepublik ebenfalls in Bereichen außerhalb der Wirtschaft vorantreiben. So sollen regelmäßige Treffen zwischen beiden Staaten stattfinden sowie beratende Kommissionen in beiden Außenministerien eingerichtet werden. Visumsfreiheit und Anerkennung von universitären Abschlüssen sind weitere Ziele des bilateralen Abkommens.

Auch die anderen APEC-Teilnehmer forderte Thaksin zu einer engeren Partnerschaft und einem stärkeren Technologietransfer auf. »Um das gewaltige Potential, welches in unserer Region existiert, wahrzunehmen, müssen wir Partnerschaften aufbauen, die auf der Zusammenwirkung unserer Ressourcen basieren«, so der Premierminister auf dem APEC Investment Mart, einer Handelsmesse im Vorfeld des Treffens.

vgl. *Straits Times*, 18.10.2003;
Bangkok Post, 20.10.2003; *South China Morning Post*, 18.10.2003

Schwere Überschwemmungen

Jedes Jahr lösen Monsunwinde in Thailand während der zweiten Jahreshälfte eine Regenzeit aus, die mehrere Monate dauert und meistens Überschwemmungen nach sich zieht. Die diesjährigen schweren Überflutungen, die durch den fünf Tage dauernden Monsunregen entstanden, betrafen über 200.000 Menschen in acht Provinzen. Das Innenministerium meldete, dass mehr als 1.600 Personen evakuiert werden mussten. Dies war notwendig, da ihre Häuser von bis zu zwei Meter hohen Fluten überschwemmt wurden. Die Wassermassen beschädigten zu-

dem etwa 1.000 Straßen und unterbrachen die Zugverbindung zwischen dem Inland und dem Süden Thailands.

Ein dreizehnjähriger Schulanfänger ertrank in der Provinz Petchaburi, die am schwersten betroffen war. Der dortige Gouverneur Kitipong Sunant sprach gar von den schwersten Überschwemmungen, an die er sich erinnern könne. So sollen bis zu 200 bis 300 Millimeter Regen täglich gefallen sein.

vgl. *AsiaSource*, 27.10.2003

nachrichten

APEC-Treffen in Bangkok

Eine Diskussion über den Zusammenhang zwischen Terrorismus und freiem Handel entfaltete sich auf dem Treffen der *Asian Pacific Economic Cooperation* (APEC) vom 19. bis 22. Oktober 2003 in Bangkok. Dabei vertraten die Mitgliedsstaaten zwei unterschiedliche Meinungen. Einige Länder, unter anderem Malaysia, waren der Ansicht, dass sich das APEC-Forum lediglich auf den freien Handel konzentrieren sollte. Unterstützt von den meisten Mitgliedsstaaten, argumentierte der chilenische Präsident Ricardo Lagos jedoch, dass »die Frage der Sicherheit mit [freiem] Handel verknüpft sei. [...] Unnötig zu sagen, dass es bei fehlender Sicherheit schwierig ist, überhaupt Handel zu führen«, so Lagos.

Gegen den Widerstand der malaysischen Regierung wurden die Themen Terrorismus und Massenvernichtungswaffen zu der Diskussionsagenda hinzugefügt. Man versicherte einander, gemeinsam gegen jede terroristische Organisation, die die APEC-Zone direkt bedroht, »ohne Verzögerung« vorzugehen. Im Speziellen ging es dabei um die Verbreitung des sogenannten *man-portable air defence systems* (Man-PADS) in terroristischen Kreisen. Mit diesem Waffensystem kann eine einzige Person von der Schulter aus Raketen abfeuern, die nicht nur Passagierflugzeuge treffen sondern auch zum Absturz bringen können.

vgl. *Straits Times*, 22.10.2003;
Bangkok Post 23.10.2003

nachrichten

Sauberkeit und Sicherheit

In Anbetracht der Gefahr terroristischer Anschläge wurden rund um den APEC-Gipfel mehr als 20.000 Soldaten und Polizisten eingesetzt. 500 weitere fungierten als persönliche Bodyguards der Delegationen. Für Sicherheit am Flughafen sorgte ein Raketenabwehr-System, die Straßen wurden zudem mit Infrarot-Sensoren ausgestattet. Thaksin wollte Thailand im Rahmen des APEC-Gipfels als sicheren und florierenden Staat präsentieren. Dies ließ sich die Regierung nach offiziellen Angaben mehr als eine Milliarde Baht (21,2 Millionen Euro) kosten. Prostituierte und Obdachlose mussten sich von aufgeräumten und gesäuberten Hauptverkehrsstraßen fernhalten. Um jeden negativen Eindruck zu vermeiden, verbot die thailändische Regierung Demonstrationen um den Gipfel. Dennoch nutzten einige Interessengruppen das regionale Forum, um auf ihre Interessen aufmerksam zu machen. So brachen bei einer Demonstration von mehr als 20.000 Bauern etwa 1000 durch den Sicherheitsring der Stadt. Die Regierung erfüllte ihnen schließlich die Forderung nach Bürgschaften zur Rückzahlung von fällig gewordenen Krediten. Die insgesamt vier Demonstrationskundgebungen verliefen alle friedlich.

vgl. *Straits Times*, 18.10.2003; *Bangkok Post*, 20.10.2003; *South China Morning Post*, 18.10.2003

Wie stabil ist der Wirtschaftsboom?

Sechs Jahre nach der Asienkrise verzeichnet Thailands Wirtschaft das zweithöchste Wachstum weltweit. Mit einer Prognose von bis zu 6,25 Prozent Wachstum im Jahre 2003 steht Bangkok nur noch hinter China. Ein boomender Aktienmarkt, genährt durch ausländische Anleger, ein florierender Immobiliensektor, eine starke Inlandsnachfrage sowie wachsende Exporte sind messbare Anzeichen des wirtschaftlichen Erfolgskurses. Auch die umstrittene Politik der Wiederbelebung ländlicher Regionen durch massive staatliche Programme und leicht zugängliche Kredite scheint erste Früchte zu tragen: Der Armutsanteil auf dem Land ist seit 2001 um rund vier Prozent gefallen, ländliche Einkommen sind im letzten Jahr um elf Prozent gestiegen.

Laut Finanzminister Suchart Jaovisidha sind Zweifel bezüglich einer erneuten Überschuldung der ländlichen Bewohner aufgrund der geringen Zinsraten bzw. die Gefahr von »faulen Krediten« für das Bankensystem nicht angebracht. »Das System ist sehr erfolgreich, rund 97 Prozent der Kredite sind zurückgezahlt worden«, so Suchart. Nach Angaben von Somachi Jit-suchon, Wirtschaftsanalyst beim Thailand Development Research Institute (TDRI), ist das Modell der zinsgünstigen Kleinkredite durch staatliche

Als billige Arbeitskräfte werden viele der rund eine Millionen Migranten aus Burma ausgebeutet. Oft haben sie weder ausreichende Schutzkleidung noch erhalten sie den nach dem thailändischen Arbeitsgesetz vorgesehenen Mindestlohn von 3,25 US-Dollar pro Tag. Die Stadt Mae Sot in Thailands westlicher Provinz Tak gilt als Zentrum illegaler Arbeit, nur 30.000 der dort lebenden 80.000 Flüchtlinge aus Burma haben eine offizielle

Banken längst nicht so erfolgreich wie dies die Regierung darstellt. Viele Bauern hätten die Kredite für Konsum, nicht für Investitionen ausgegeben, so Somachi. Zudem könnten die meisten Bauern nur durch erneute Kreditaufnahme bei Geldleihern (Kreditthaien?) mit Wucherzinsen die staatlichen Schulden zurückzahlen. Auch die staatlich gelenkten Sozial- und Infrastrukturprogramme sind laut Somachi keine langfristige Lösung. Zieht der Staat sich aus den Investitionen zurück, könnte die Wirtschaft auf dem Land zusammenbrechen. Einen rapiden Preisanstieg auf dem Immobiliensektor deuten Beobachter als ernste Anzeichen für eine »bubble«-Entwicklung; diese könnte ähnlich wie im Fall Japans in den 80er-Jahren zerplatzen und die Wirtschaft nachträglich schwächen. Eddie Wong, Analyst bei ABN Amro in Hongkong sieht allerdings wenig Grund zur Sorge. Die Erholung der thailändischen Wirtschaft ist mit ansteigenden Währungsreserven, zunehmenden privaten Investitionen, stabiler Binnen-nachfrage und wachsenden Arbeitsplätzen trotz aller Schwächen auf solidem Fundament gebaut, so Wong.

vgl. *Time Asia*, 31.10.2003; *thailanddaily.com*, 2.11.2003

Rechtlose Migranten

Arbeiterlaubnis. Anfang Oktober 2003 rebellierten mehr als 70 Arbeiter einer Textilfabrik, welche Markenprodukte für US-amerikanische Firmen produziert. Nach einer 28-Stunden-Schicht forderte der Chef weitere 14 Stunden Arbeit — eine Anordnung, der sich die Migranten in der Regel nicht widersetzen. Bei Protest holen die Fabrikbesitzer die Polizei, die die Arbeiter ohne Papiere abschiebt und den Rest prügelnd auseinander treibt. Unabhängig von

30. Jahrestag der Studentenproteste

2000 Menschen erinnerten mit einem Protestmarsch am 14. Oktober 2003 an die über 70 Opfer der Demonstrationen gegen das Militärregime 1973. Buddhistische, christliche und islamische Vertreter gedachten mit Gebeten und Ansprachen der Verstorbenen. Vize-Ministerpräsident Chaturon Chaisaeng bezeichnete die Studenten als »Helden der Demokratie«, die »ihr Blut gelassen haben, um den Baum der Demokratie zu nähren«.

Bereits Wochen vorher hatten thailändische Medien den Jahrestag zum Anlass genommen, um über den Zustand der heutigen Demokratie unter Ministerpräsident Thaksin Shinawatra zu diskutieren. Kritiker werfen Thaksin einen General-manager-gleichen Regierungsstil vor: Wichtige Industriebereiche werden von seiner Familie kontrolliert, die Medien zunehmend eingeschüchtert und wichtige Position mit ihm persönlich verbundenen Politikern besetzt. »Die Chief-Executive-Officer-Regierung schafft eine neue politische Ordnung mit nur einer erlaubten Meinung über die weitere Entwicklung der thailändischen Politik und Gesellschaft«, so Thirayuth Boome, ein ehemaliger Studentenanführer der Proteste von 1973.

vgl. *Reuters*, 15.10.2003; *The Nation*, 2.10., 5.10. 2003

ihrem Aufenthaltsstatus befinden sich burmesische Migranten rechtlich und sozial in einer schwachen Position. Die thailändische Bevölkerung steht ihnen oft feindlich gegenüber, und sie müssen jederzeit damit rechnen, von den thailändischen Behörden nach Hause abgeschoben zu werden.

vgl. *Asia Time*, 5.10.2003